

Zeitschrift: Der klare Blick : Kampfblatt für Freiheit, Gerechtigkeit und ein starkes Europa
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 6 (1965)
Heft: 22

Artikel: Neuer Balkanpakt aktuell?
Autor: Kuburovic, Predislav
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1077007>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Neuer Balkanpakt aktuell?

Ein Vorstoss Rumäniens vor der UNO hat dem alten Thema eines Balkanpaktes neue Aktualität verliehen. Vor der Generalversammlung plädierte Aussenminister Manescu am 8. Oktober für ein Vertragswerk zwischen den Balkanstaaten verschiedener Gesellschaftsordnung. Der Vorschlag wird als Versuch gewertet, auf dem Balkan ein gewisses Gegengewicht zur Sowjetunion zu schaffen. Eine wirtschaftliche «Vorarbeit» besteht insofern, als Jugoslawien, Rumänien und Bulgarien gemeinsame Donauprojekte grössten Ausmasses in Angriff genommen haben. Die Möglichkeiten regionaler und politischer Ausweitung dagegen sind noch unbestimmt.

In seiner New-Yorker Rede führte der rumänische Vertreter u. a. aus: «Die positiven Elemente, die in den letzten Jahren in den Beziehungen auf dem Balkan zu verzeichnen waren, veranschaulichen die Möglichkeiten, die durch einen Vertrag über die Umwandlungen des Balkanraumes in eine Zone des Friedens und der friedlichen Zusammenarbeit geschaffen würden.»

Gewiss, das sind Allgemeinheiten. Andererseits handelt es sich bestimmt um mehr als um eine Neuauflage des sogenannten «Stoica-Plans» von 1957 über die Schaffung einer atomfreien Balkanzone. Aber um wieviel mehr?

Ein altes Motiv ...

Die Idee eines Balkanpaktes, verstanden als militärisches, politisches, wirtschaftliches und kulturelles Bündnis, ist in der Geschichte dieses Jahrhunderts nicht neu. Sie tauchte in doppelter Ausprägung immer wieder auf: Einmal als Schutzbündnis gegen auswärtige Grossmächte, dann wieder als Schlichtungsbündnis zur Bereinigung eigener Grenz- und Streitprobleme. Die Verwirklichung aber war stets von der Unterstützung oder Ablehnung der Grossmächte wenigstens teilweise abhängig.

Da der Balkan fortwährend im Kreuzfeuer divergierender Grossmachtinteressen stand, war auch das Verhalten der einzelnen Balkanstaaten entsprechend unterschiedlich. Das wirkte sich bis in jene Versuche aus, den Balkan unabhängig von der Grossmächtepolitik zu machen. Jedes Bündnis gegen eine Grossmacht, die als augenblicklicher oder potentieller Feind betrachtet wurde, fand zugleich das Wohlwollen und das «Patronat» einer andern Grossmacht, deren Interessen den Absichten des augenblicklichen oder potentiellen Feindes entgegenstanden. Abwechselnde Feind- und Schutzfunktionen ausländischer Mächte standen jedem Balkanpakt dieses Jahrhunderts zu Gevatter.

Als militärische Allianz zeigte sich der Balkanpakt von 1912, bei dem sich unter dem Patronat Russlands Serbien, Montenegro, Griechenland und Bulgarien zusammenschlossen, um gegen die türkische Herrschaft anzukämpfen. Der erste Balkankrieg endete mit dem Sieg der Bündnisstaaten. Aber die Sieger konnten sich über die Aufteilung des Preises nicht einigen, und kurz nach dem Friedensvertrag von London griff 1913 Bul-

garien wegen Mazedonien Serbien an. Es kam zum 2. Balkankrieg, der diesmal die Koalition Serbien, Griechenland, Rumänien und Türkei am Werk gegen Bulgarien sah, das besiegt wurde. Eine Folge dieser Auseinandersetzung war unter anderm die Bildung des selbständigen Fürstentums Albanien. Der erste Balkanpakt zerbrach also an der politischen Auswertung des militärischen Erfolges.

Im Jahre 1934 kam es zum zweiten Balkanpakt, dem sich Jugoslawien, Rumänien, Griechenland und die Türkei anschlossen. Initiant war Jugoslawien, das nach Hitlers Machtübernahme einen Balkanzusammenschluss suchte, um der kommenden Bedrohung durch Deutschland und Italien Widerstand zu leisten. Das Wohlwollen des Aus-



Das Donaukraftwerk am Eisernen Tor, dessen Maquette hier Tito in Begleitung seiner Gattin besichtigt, steht als jugoslawisch-rumänisches Gemeinschaftsprojekt im Mittelpunkt der wirtschaftlichen Bestrebungen eines Balkan-Zusammenschlusses.

landes zeigte sich diesmal bei Frankreich und England, Hitlers potentiellen Feinden. Dafür standen Bulgarien und Albanien abseits, und später kühlte sich das Verhältnis Rumäniens zu den Partnern im gleichen Masse ab, als es sich für die Achsenmächte erwärmte. Bereits beim Angriff Italiens gegen Griechenland am Vorabend des Weltkrieges erwies sich die zweite Auflage des Balkanpaktes als wirkungslos.

... und seine neuere Geschichte

Nach dem Krieg wurde der Gedanke «Balkan den Balkanvölkern» unter kommunistischen Vorzeichen wieder aufgenommen, wobei man vorwiegend an die Systemangleichung in Griechenland und an die Verdrängung des westlichen Einflusses dachte. Gleichzeitig aber lag ein gewisses Bestreben zu grösserer Unabhängigkeit von Moskau im Zuge der Sache selbst.

Tito und Dimitroff entwickelten zusammen, ursprünglich ohne die UdSSR voll und ganz zu informieren, die Idee einer Balkan-Konföderation, die sich aus den gleichberechtigten Staaten Serbien, Kroatien, Slowenien, Bosnien und Herzegowina, Montenegro, Bulgarien und Mazedonien zusammensetzen würde. Dabei wäre der Staat Mazedonien aus jugoslawisch-, bulgarisch- und griechisch-mazedonien zusammengesetzt. Die griechischen Kommunisten wurden in ihrem Bürgerkrieg durch Bulgarien und Jugoslawien entsprechend stark unterstützt.

Am 27. November wurde in Sofia eine Zollunion zwischen Bulgarien und Jugoslawien unterzeichnet, und im gleichen Jahr kam ein gleicher Vertrag zwischen Bulgarien und Rumänien zustande. Denn Rumänien und (das damals stark an Jugoslawien gebundene) Albanien waren als nächste «zugewandte Orte» und spätere Mitglieder des Bundes vorgesehen.

Titos und Dimitroffs Pläne scheiterten am Widerstand Stalins, der die Gefahr für die sowjetische Machtpolitik auf dem Balkan erkannte. Jugoslawien wurde, nachdem sich Tito auch in andern Belangen als unbotmässig erwiesen hatte, 1948 aus der Gemeinschaft kommunistischer Staaten (der Kominform) ausgeschlossen, und auf Bulgarien wurde zunehmender Druck ausgeübt. Unter anderm stellte Stalin die Unterstützung der griechischen Kommunisten im Bürgerkrieg ein, um damit das Teilprojekt Mazedonien zum Scheitern zu bringen. Dimitroff starb unter immer noch unabgeklärten Umständen in der Sowjetunion.

Nach Titos Ausschluss aus der Kominform begann eine Neuorientierung der jugoslawischen Balkanpolitik.

Auf amerikanische Vorstellungen in Belgrad entschloss sich Tito 1949 zur vollständigen Schliessung der griechischen Grenze und hob die Hilfe an die kommunistischen Partisanen in Griechenland auf. 1950 kam es zwischen Jugoslawien und der griechischen Regierung zur ersten Fühlung-

(Fortsetzung auf Seite 11)

Mit Zyklusschieber!

Ein Bestseller: Über 160.000 zufriedene Besitzer dieses Werkes!

Wie bist du, Mensch?

von Robert und Elisabeth Bergmann

Ein Buch über normales und krankes Seelenleben, Sexualität, Liebe, Ehe und Menschenkenntnis

Ganz bestimmt haben auch Sie in Ihrem Innersten (eingestanden oder nicht) eine brennende Frage, ein Problem, vielleicht eine geheime Wunde. – Etwa: Mein intimstes Erlebnis ist nicht so beglückend, wie es sein könnte. Manche Menschen verfügen über eine leidenschaftliche Hingabefähigkeit; wie kann man diese erreichen? Muß die erregende Spannkraft im Laufe der Ehe verlorengehen? Ist Selbstbefriedigung gefährlich? Ist meine Potenz normal? Warum ist meine Beziehung zum Partner nicht immer so, wie sie sein sollte? Wie ist sie besser zu gestalten? Habe ich den richtigen, den für mich besten Partner gefunden? – Was birgt die Nachtseite Deiner Seele? Wie kann man Charakterdeutungen vornehmen? Läßt die Handschrift eines Menschen Schlüsse auf seinen Charakter zu? Sicherlich sind auch Sie schon vor ähnlichen Fragen oder Problemen gestanden. Haben Sie immer eine Lösung gewußt? Wüssten Sie sich nicht öfter einen diskreten Rat? – Solche Probleme und viele andere löst das wirklich monumentale Standardwerk „Wie bist du, Mensch“. – Der Wert dieses umfassenden Buches über den Menschen liegt darin, daß es gründlich und offen über alle Fragen spricht – **allgemeinverständlich** dargestellt ist – auf **wissenschaftlicher Grundlage** aufbaut – über 220 teils nur hier



gezeigte Abbildungen enthält. Dies bezeugen auch die vielen positiven Gutachten bedeutender Fachleute des In- und Auslandes und die vielen Zuschriften von Lesern, für die dieses Buch richtungswesend, klärend und erlösend war. Die in der Ehe- und Sexualpsychologie bestens bewanderten Autoren sind bereit, jedem Leser des Buches persönliche Fragen einschlägiger Art kostenlos und diskret zu beantworten.

Der erste Teil des Werkes befaßt sich mit der Seelenkunde, dem Trieb- und Gefühlsleben und der geheimnisvollen Kraft von Hypnose und Suggestion. Der Schwerpunkt liegt im zweiten und dritten Teil, in welchem sich die Verfasser eingehend mit der Geschlechtlichkeit des Menschen auseinandersetzen. Auch die heikelsten Fragen werden offen, aber sauber besprochen. Der vierte und letzte Teil ist der Charakter- und Handschriftenkunde gewidmet. – Beachten Sie bitte auch das untenstehende, aus naheliegenden Gründen gekürzte Inhaltsverzeichnis.

Die Lieferung erfolgt in der Reihenfolge des Bestelleinganges gegen Nachnahme des Barzahlungspreises oder der ersten Rate.

KURZER AUSZUG AUS DEM INHALT: 1. Teil. **Das Menschenbild der modernen Psychologie.** Seelische Antriebskräfte: Das menschliche Triebleben, Gefühlserlebnisse, Der Wille – Psychische Fähigkeiten – Der Vorgang des Denkens – Hypnose und Suggestion – Das kranke Seelenleben: Psychopentypen – Neurosen und „Hysterie“ – Psychosen (Geisteskrankheiten) – Die Psychoanalyse; Darstellung und Kritik der Lehre Freuds – Seelische Krisen und Komplexe – Wissenschaftliche Traumdeutung. 2. Teil. **Weib und Mann. Probleme der Geschlechtlichkeit.** Das normale Geschlechtsleben – Die Geschlechtsorgane – Das Wesen des Geschlechtstriebes – Der natürliche Geschlechtsakt – Seelische Auswirkungen von Menstruation, Schwangerschaft und Geburt – Schwangerschaftsverhütung – Empfängniskontrolle (mit Zyklus Kalender und Zyklusschieber zum Feststellen der fruchtbaren und unfruchtbaren Tage) – Das kritische Alter – Das gestörte Geschlechtsleben: Fehlgeburt und Fruchtabtreibung – Die Geschlechtskälte der Frau (Ursachen und Überwindung) – Impotenz und Potenzschwäche – Unfruchtbarkeit – Selbstbefriedigung – Das abnorme Geschlechtsleben: Triebverkehrtheiten – Formen der Perversionen – Die Prostitution. 3. Teil. **Soziale Fragen des Geschlechtslebens.** Sexualität, Erotik, Liebe: Entwicklung und Bedeutung der Sexualität – Erotische Anziehungskraft – Die Liebe als Erlebnis – Die Ehe: Theorien und Reformen – Sind die Eheschranken zu eng? Krisen und Konflikte – „Doppelte Moral“? Das Kind: Stufen der Entwicklung – Geschlechtliche Aufklärung. 4. Teil: **Charakter und Charakterdeutung.** Erbgut und Umwelteinfluß – Menschentypen – Der Körper als Spiegel der Seele – Methoden zur Charakterdeutung. Literaturverzeichnis. Stichwortverzeichnis mit Worterklärungen.

Schneiden Sie bitte den Bestellschein aus und senden Sie ihn möglichst noch heute im offenen Briefumschlag als Drucksache (Frankatur 5 Rappen) an Firma **ANDREAS & ANDREAS, Verlagsanstalt, Postfach, 9490 Vaduz (Liechtenstein).**

Der Preis beträgt: bei Ratenzahlung 6 Monatsraten zu je Fr. 8.45; bei Barzahlung ermäßigt er sich auf Fr. 46.40. In allen Preisen sind die Kosten für Porto und Verpackung enthalten.

Umfang und Ausstattung: Insgesamt 828 Seiten stark – Ganzleinenband mit Schutzumschlag in Großformat – 1 Farbtafel, 221 Abbildungen, 136 Schriftproben – Zyklus Kalender und Zyklusschieber zum Feststellen der fruchtbaren und unfruchtbaren Tage der Frau, der leicht zu handhaben ist.

Bisher wurden weit über 160.000 deutschsprachige Exemplare verkauft. Das Werk wurde ins Holländische und Italienische übersetzt. Andere Fremdsprachenausgaben sind in Vorbereitung.

BUCHBESTELLUNG: Ich bestelle bei Firma **ANDREAS & ANDREAS, Verlagsanstalt, Postfach, 9490 Vaduz (Liechtenstein),** fest zur sofortigen Lieferung:

..... Stück **WIE BIST DU, MENSCH?** von Robert und Elisabeth Bergmann

828 Seiten, Ganzleinenband mit Schutzumschlag, 1 Farbtafel und 221 Abbildungen.

gegen **Ratenzahlung.** Den Ratenpreis bezahle ich in 6 Monatsraten zu je Fr. 8.45. Die erste Rate wollen Sie bitte per Nachnahme erheben, die weiteren 5 Monatsraten bezahle ich in den folgenden 5 Monaten mit Einzahlungsscheinen, die Sie mir übersenden werden.

gegen **Barzahlung.** Den Barzahlungspreis von Fr. 46.40 wollen Sie bitte per Nachnahme einheben.

Die gewünschte Zahlungsart habe ich angekreuzt.

In obigen Preisen sind alle Kosten für Porto und Verpackung enthalten. – Ich erkläre, nicht bevormundet zu sein.

Vorname und Name (möglichst in Blockschrift) _____ Beruf _____ Geburtsjahr _____ Datum _____

Postleitzahl und genaue Anschrift _____ **B 14/65** _____ Unterschrift _____

(bei Minderjährigen des Erziehungsberechtigten)

Neuer Balkanpakt!

(Fortsetzung von Seite 4)

nahme, die in den darauffolgenden Jahren zur Unterzeichnung einiger Abkommen zwischen den beiden Ländern führte. Auch das Verhältnis zur Türkei besserte sich. Im September 1951 erklärte Tito, eine militärische Zusammenarbeit mit Griechenland und der Türkei sei angesichts der Bedrohung durch den Ostblock erwägenswert.

Nach längeren Vorbereitungen wurde dann am 23. Februar 1953 in Ankara ein Balkanpakt zwischen Jugoslawien, Griechenland und der Türkei unterzeichnet (Vertrag über Freundschaft und Zusammenarbeit). Der Vertrag enthielt keine konkreten Beistandsklauseln, da auch die griechischen und türkischen Partner infolge der NATO-Zugehörigkeit ihrer Staaten nicht sofort weitreichende Verbindlichkeiten eingehen konnten. Immerhin führte dieser Pakt zu lebhaften Kontakten, vorwiegend auf wirtschaftlichem und kulturellem Gebiet. Tito unternahm mit diesem Pakt den Versuch, trotz seiner Isolierung vom Ostblock an seine Konzeptionen einer aktiven Balkanpolitik anzuknüpfen.

1955 aber änderte sich Titos Verhältnis zu Moskau wieder, und die jugoslawische Aussenpolitik richtete sich zusehends mehr auf die Linie der Nichtverpflichtung aus. Entsprechend nahm damit auch das jugoslawische Interesse an einem spezifischen Balkanbündnis ab.

Unterdessen belasteten die griechisch-türkischen Differenzen in der Zypern-Frage auch das Verhältnis der beiden andern Partner immer mehr, so dass dieser Balkanpakt von selbst einfror, ohne dass er formell gekündigt worden wäre.

Der «Stoica-Plan»

1957 unternahm der rumänische Ministerpräsident Chivu Stoica eine Initiative zur Schaffung einer atomfreien Zone auf dem Balkan, dessen Staaten alle zur Mitarbeit eingeladen wurden. Der Plan wurde damals unter der Schirmherrschaft Moskaus lanciert und sollte Griechenland und die Türkei davon abhalten, auf ihrem Territorium die NATO-Raketstützpunkte mit Nuklearwaffen einrichten zu lassen. Dieses Motiv war in den folgenden Jahren immer wieder aus Bukarest zu vernehmen und fand namentlich in Bulgarien lebhafteste Zustimmung.

Bulgarien hatte inzwischen, namentlich nach Absetzung der Hauptgruppe landeseigener Stalinisten, auch eigene Schritte zur Entspannung auf dem Balkan unternommen. Als Hauptaufgabe betrachtete es die Bereinigung der strittigen Probleme mit Jugoslawien, Griechenland und der Türkei. Mit Unterstützung Moskaus wurde ein Komitee für Balkanzusammenarbeit und Solidarität gegründet, dem Bulgarien, Rumänien und Griechenland angehörten. Später schloss sich auch Jugoslawien an. Von dieser Institution wurden in Athen, Sofia, Bukarest und Belgrad regelmässig Jahresversammlungen organisiert, auf denen die möglichen

Formen einer engeren Zusammenarbeit auf dem Balkan diskutiert und Wege zur gegenseitigen Annäherung aufgezeigt wurden. Bulgarien ist es in den Jahren 1963 und 1964 tatsächlich gelungen, seine Differenzen mit Jugoslawien und Griechenland, zum Teil auch mit der Türkei, zu bereinigen, ja sogar einige konkrete Abkommen abzuschliessen.

Damit sind auch von bulgarischer Seite Voraussetzungen zu einer Balkan-Zusammenarbeit geschaffen worden. Albanien ist heute der einzige Balkanstaat, der keinerlei Koordinationsbereitschaft irgendwelcher Art zeigt. Unbeschadet der schroffen Feindseligkeit von dieser Seite kann jedoch festgestellt werden, dass das politische Klima auf dem Balkan für eine engere Zusammenarbeit günstiger ist als in manchen vorangegangenen Jahren.

Wo bleibt das Echo?

Der Vorschlag des rumänischen Aussenministers vor der UNO dürfte vor allem ein Zeichen dafür sein, dass Rumänien gegenwärtig mehr als mancher andere Balkanstaat an einer Balkanpakt-Organisation interessiert ist, da es in ihr ein Instrument einer von Moskau unabhängigeren Aussenpolitik sieht. Die Verwirklichung des ru-

Aus dem SOI

M. Masani, langjähriger indischer Diplomat und Politiker, ist im Bundsparlament von Neu-Delhi der Oppositionsführer. Was liest eine solche Persönlichkeit des öffentlichen Lebens im asiatischen Riesenland? Bei einem Vortrag in Bern erwähnte er, dass der vom SOI herausgegebene Pressedienst «Swiss Press Review» zu seiner Lektüre gehöre. Damit ist unser Satz einmal mehr erhärtet, dass die SPR-Wirkung mehr darstellt als die schon beachtliche Zahl der Abdrucke.

mänischen Vorschlages wird aber von vielen Faktoren abhängig sein.

Zunächst muss die Reaktion anderer Balkanstaaten sowie Moskaus abgewartet werden. In Moskau wurde bereits in einem «Prawda»-Artikel vom 11. Oktober eine Stellungnahme zur Balkanpolitik veröffentlicht, jedoch Manescus Vorschlag vor der UNO mit keinem Wort erwähnt. Dafür aber wurden die bulgarischen Vorstösse für Frieden und Zusammenarbeit auf dem Balkan gelobt. Will Moskau damit zu verstehen geben, dass der heutige rumänische Plan etwas anderes ist als derjenige aus dem Jahre 1957 (d. h. der Stoica-Plan)? Traut die Sowjetunion Rumänien nicht mehr, oder versucht sie in dieser Frage den bulgarischen Standpunkt zu ihrem eigenen zu machen? Geht es Moskau im Augenblick vor allem darum, eine Balkanpakt-Organisation so zu gestalten, dass Bulgarien ihr Sprachrohr wäre, und dessen Einfluss grösser als derjenige Rumäniens oder Jugo-

slawiens? Oder sind ganz andere Absichten vorhanden? Nämlich durch das Heranziehen Griechenlands und der Türkei in die Balkan-Organisation eine Schwächung der NATO zu provozieren?

Werden Griechenland und die Türkei auf einen solchen Vorschlag überhaupt eingehen? Ohne Mitwirkung dieser NATO-Staaten wird der Balkanpakt kaum zur wirksamen Organisation werden.

Ein Palkanpakt bestehend aus den drei kommunistischen Staaten Jugoslawien, Rumänien und Bulgarien allein wäre nur ein Teilerfolg und kann kaum dem heutigen rumänischen Plan entsprechen.

Allerdings ist es Rumänien gelungen, in den letzten Jahren alle hängigen Probleme mit Bulgarien und Jugoslawien zu bereinigen. Mit diesen beiden Ländern hat es die Pläne zum Bau der Donau-Wasserwerke geschmiedet und in Angriff genommen. Diese Projekte begünstigen die wirtschaftliche Zusammenarbeit und treiben gleichzeitig die wirtschaftliche Eigenentwicklung voran, so dass der internationale Ueberbau seine gesunde nationale Basis hat und Erfolg verspricht.

Einen politischen Erfolg haben die Rumänen beim letzten Besuch der rumänischen Partei- und Regierungsdelegation in Sofia gebucht, wo es ihnen gelang, die bulgarischen Kommunisten die Prinzipien der nationalen Unabhängigkeit in gewissem Ausmass anerkennen zu lassen und ihre Unterschrift für das Schlusscommuniqué zu erhalten. Eine ähnliche Verpflichtung haben die Bulgaren im Schlusscommuniqué nach dem Besuch Titos in Sofia übernommen. Auch der kommende Besuch Titos in Bukarest dürfte ein Bekenntnis zu den Prinzipien der nationalen Unabhängigkeit bringen. Jedoch ist es fraglich, ob sich Tito in diesem Augenblick an einer Balkanpakt-Organisation beteiligen will, die ausgesprochen gegen die Vorherrschaft Moskaus im fraglichen Raum gerichtet ist. Er ist heute in Moskau gut angeschrieben, und die wirtschaftliche Zusammenarbeit mit der UdSSR ist ihm nicht zuletzt wegen der sowjetischen Lieferungen für das Donau-Wasserkraftwerk am Eisernen Tor wichtig. Zu wichtig, um das Risiko einer Feindschaft einzugehen.

So scheint uns, trotz allem Respekt für den rumänischen Vorschlag und trotz aller Sympathie für die damit verbundene Manifestation eines Willens zur Unabhängigkeit von Moskau das Zustandekommen einer solchen regionalen Paktorganisation kaum möglich. Der Balkan ist ein heterogenes Gebiet, voller Gegensätze zwischen den einzelnen Staaten. Solange diese Gegensätze bestehen, hätte ein Pakt kaum Erfolg. Es ist auch heute so: Ein Balkanpakt muss neben den politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Aspekten auch militärische Aspekte haben, wenn er wirksam sein will. Er muss ein Beistandspakt für die Balkanstaaten sein. Da aber Rumänien und Bulgarien dem Warschauerpakt angehören, Griechenland und die Türkei aber der NATO, sind die Voraussetzungen nicht gegeben.

Predislav Kuburovič



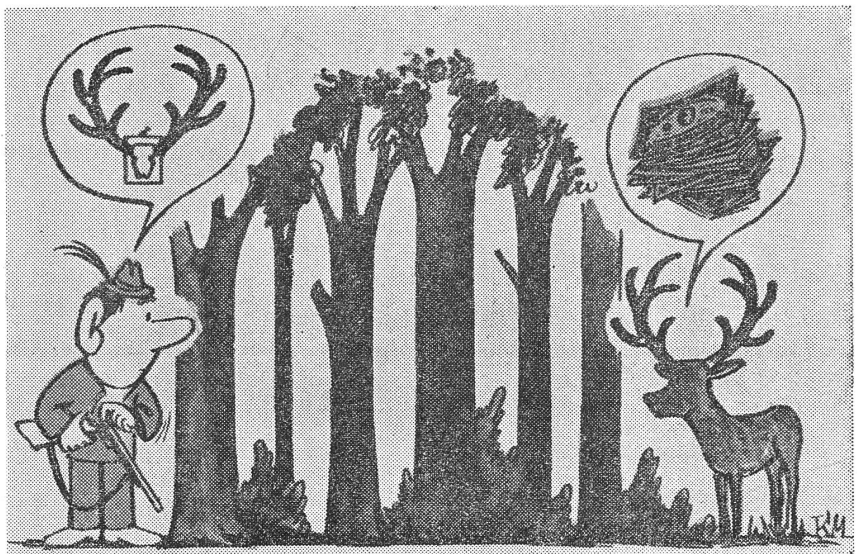
«Den Kowalski können wir ruhig zurückversetzen, er hat ja Hochschulbildung.» (Höhere Bildung ist für höhere Posten nicht unbedingt gefragt, siehe KB, Nr. 20, S. 9, «Ranziger Ranzzen».)



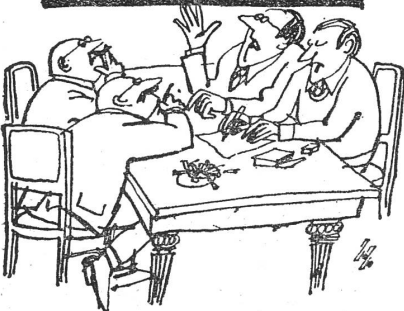
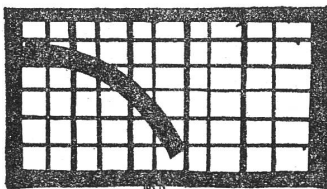
Die polnische Jagd dient ausländischen Devisen. Der (polnische) Schütze hat nicht getroffen und erklärt dazu: «Das geschah absichtlich aus staatsbürgerlichem Bewusstsein. Man muss das Wild für die Ausländer schonen.» («Zycie Warszawy» — alle andern Karikaturen dieser Seite aus «Szpilki», Warschau.)



Studenten im Praktikum.



Was sich jeder vorstellt.



«Die Produktionskurve sinkt und sinkt. Was ist da zu tun?» — «Kehren wir doch einfach die Tabelle um!» (Wenn man an der Produktion nicht korrigieren kann, kann man es an der Statistik tun.)



«Wen anstellen? Die erste Liebe, den Dienstkameraden, die Ferienbekanntschaft, den Reisegegnossen?»

Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut AG • Sitz: Jubiläumsstrasse 41, 3005 Bern • Briefadresse: Postfach 2273, 3001 Bern • Telefon: (031) 4312 12 • Telegramm: Schweizost Bern • Redaktion: Dr. Peter Sager, Christian Brügger • Abonnenten- und Inseratenverwaltung: Oswald Schürch • Druck: Verbandsdruckerei AG Bern • Jahresabonnement Fr. 20.— (Ausland Fr. 22.—; DM 20.—), Halbjahr Fr. 11.— (Ausland Fr. 12.—; DM 11.—), Einzelnummer Fr./DM —,80 • Insertionspreise: Gemäss Inseratenpreisliste Nr 1 • Postcheck 30-24616 • Bank: Spar- und Leihkasse, Bern; Deutsche Bank, Frankfurt a. M.

Das Schweizerische Ost-Institut erforscht die politische und wirtschaftliche Entwicklung im kommunistischen Herrschaftsbereich • Es will durch sachliche Information zur Stärkung der Freiheit beitragen • Weitere Veröffentlichungen: Informationsdienst (Presseübersicht aus kommunistischen Staaten) • Wirtschaftsdienst (Nachrichten über die Wirtschaftsentwicklung im Ostblock) • Freier Korrespondenzdienst (Artikel für die Presse) • Swiss Press Review and News Report (englischer Wochendienst, für Redaktionen in Asien und Afrika kostenlos) • Revista de la Prensa Suiza y Noticiario (spanischer Wochendienst, für Redaktionen in Zentral- und Südamerika kostenlos) • Revue de la Presse Suisse - Informations - Commentaires (französischer Wochendienst, für Redaktionen in Afrika und im Nahen Osten kostenlos) • Mitteilungsblatt (Orientierung für die Freunde des SOI) • Schriftenreihe.